

# Sie hatten Mut

## Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus in Köln



Irmgard Keun - Datum unbekannt

### Irmgard Keun

geb.: 06.02.1905 in Berlin, gest.: 05.05.1982 in Köln

Beruf: Schriftstellerin

**Der Vater von Irmgard Keun war Fabrikant. Sie wurde Schauspielerin u.a. am Thalia Theater in Hamburg danach in Greifswald. Als sie acht Jahre war, zogen die Eltern mit ihr nach Köln. Sie arbeitete als Stenotypistin für ihren Vater.**

Mit 26 Jahren erschien ihr erstes Buch „Gilgi – eine von uns“. Nur ein Jahr später kam „Das kunstseidene Mädchen“ heraus. Beide Bücher verkauften sich sehr gut. Das „Kunstseidene Mädchen“ wurde in viele Sprachen übersetzt und verfilmt. Kurt Tucholsky schrieb im Februar 1932 über sie in der „Weltbühne“: „Eine schreibende Frau mit Humor, sieh mal an!“ und prognostiziert schon nach ihrem ersten Buch: „Aus dieser Frau kann etwas werden“.

Lange konnte sie den Erfolg nicht genießen. Nachdem die Nazis an die Macht kamen, stand ihr Werk auf den ‚schwarzen Listen‘; wurde als „Asphallliteratur mit antideutscher Tendenz“ gebrandmarkt.

1932 heiratete sie den Regisseur Johannes Tralow, 23 Jahre älter als sie. Trotz Publikationsverbot ab 1933 schrieb sie weiter an Texten. 1933 lernte sie Arnold Strauss, einen jüdischen Arzt, kennen und lieben. Ihr Mann durfte davon nichts erfahren. Die beiden schrieben sich viele Briefe, ihre sind erhalten geblieben und geben einen Eindruck über ihr Leben in der NS-Zeit.

Sie lehnte das Regime ab, ihr Mann sympathisierte damit. Auf einen Brief an den Schriftsteller und Rechtsanwalt Martin Beradt, der vor den Nazis fliehen musste, erhielt sie 47 Jahre später eine Rückmeldung seiner Frau, Charlotte Beradt: „Liebe Frau Keun, Sie haben am 1. April 1933, dem offiziellen Judenboykott-Tag, an Martin Beradt geschrieben: „...mich macht dieses gottverfluchte Regime krank ... die Luft ist vergiftet...man wagt nicht mehr zu atmen, geschweige denn zu denken.“ Niemand hat dem bekannten Autor eine Zeile der Missbilligung oder Anteilnahme geschrieben, als die – ihm offenbar nicht lange und nicht nah bekannte – dreiundzwanzigjährige Irmgard Keun....Er hat diesen Brief unter ausgewählten Schriftstücken mit ins Ausland genommen“<sup>1</sup>

1935 wurde Irmgard Keun denunziert, verhaftet und zur Gestapo gebracht. Die Erfahrungen die sie dabei machte, verarbeitete sie in ihrem politischsten Buch „Nach Mitternacht“, das zwei Jahre später in Amsterdam im Exil erschien. In einem Brief an Arnold Strauss schrieb sie über den Roman: „Ich bin sehr in Sorge, was wird, wenn mein nächster Roman im Herbst erscheint. Es ist ein richtiger Anti-Nazi-Roman aus dem bürgerlichen Nazi-Deutschland, was noch keiner geschrieben hat.“<sup>2</sup>

Der Roman entlarvte die vielen Mitläufer\*innen des NS-Staates, wenn die Ich-Erzählerin, Sanna, die Situation in der Kölner Gestapo-Zentrale beschreibt: „Und immer mehr Menschen strömen herbei, das Gestapo-Zimmer scheint die reinste Wallfahrtsstätte. Mütter zeigen ihre Schwiegertöchter an, Töchter ihre Schwiegerväter, Brüder ihre Schwestern, Schwestern ihre Brüder, Freunde ihre Freunde, Stammtischgenossen ihre Stammtischgenossen, Nachbarn ihre Nachbarn. ....“



Irmgard-Keun-Str. in Köln-Rodenkirchen

Bildnachweis: Martina Keun-Geburtig, Raimond Spekking wikimedia, Heike Rentrop

# Sie hatten Mut

## Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus in Köln

*Alle Anzeigenden werden gut und freundlich behandelt. Zwischendurch kommen Mütter, deren Söhne verschwunden sind, Schwestern, deren Brüder verschwunden sind, Kinder deren Eltern verschwunden sind... Diese Fragenden werden nicht so gut und freundlich behandelt...“<sup>3</sup>*

Weiter berichtete sie von der Hinrichtung von Kommunisten im Klingelpütz, dem Kölner Gefängnis: „Im Klingelpütz haben sie die Kommunisten hingerichtet, die haben geschrien, ich habe es gehört. ... Als die Straßenbahn vorbeifuhr an der Seitenstraße, wo der Klingelpütz, das böse Gefängnis ist, hörte man Schreien. Es schrie, dass die Luft zitterte vor Schmerz.“<sup>4</sup> Das Buch wurde einer der größten Erfolge der deutschsprachigen Exilliteratur. Dieses Werk ist ein Schlüsselroman über die NS-Zeit und entlarvt all diejenigen, die nach 1945 behaupteten sie hätten von „alldem nichts gewusst“.

Arnold Strauss wanderte aus, unterstützte sie viele Jahre finanziell und hoffte immer, dass sie ihm folgt und seine Frau wird. Aber sie lernte im Exil den bekannten Schriftsteller Josef Roth kennen und lieben; die beiden wurden ein Paar. Durch ihn geriet sie in eine verhängnisvolle Abhängigkeit vom Alkohol die sie von nun an begleiten wird. 1937 wurde sie endlich von Johannes Tralow geschieden. Im Gerichtsurteil ist festgehalten, was ihr der mit den Nazis sympathisierende Ex-Mann vorwirft: Eine „den heutigen Staat ablehnende Haltung“.

Als 1940 eine Zeitung fälschlicherweise über den angeblichen Selbstmord von ihr berichtete, kehrte sie zurück nach Köln zu ihren Eltern und überlebte unter widrigen Umständen.

Über die Nachkriegszeit schrieb sie in einem Brief an Hermann Kesten 1947:

*Die Ruinen und das Elend hier wären noch zu ertragen, aber die Luft wird immer stickiger. Der Parteien-Kampf in Köln ist albern und grotesk, die Kirche dominiert. Alle Nazis strömen augenblicklich ernst und unbefangen in die Kirchen, als ob sie nie etwas anderes getan hätten. Wenn sie mit Leuten sprechen, behaupten sie, nie Nazis gewesen zu sein, und bedauern im gleichen Atemzug eifrig und naiv, den Krieg verloren zu haben.<sup>5</sup>*

Da ist sie wieder, die scharfe Beobachterin. Aber an ihre alten Erfolge konnte sie nicht mehr anknüpfen. Sie war schwer alkoholkrank und medikamentenabhängig und kam deshalb mehrfach ins Krankenhaus. In den 1970er Jahren wurde sie wiederentdeckt, ihre Bücher erlebten neue Auflagen. Einladungen zu Lesungen sowie Fernseh- und Radioauftritte folgten.

1982 starb sie. Ihr Grab ist auf dem Friedhof Melaten.

In Köln erinnert eine Figur am Rathausturm und eine Steinplatte an der alten Universität und heutigen Technischen Hochschule an der Claudiusstraße an sie - dort wo an die Autor\*innen verbrannter Bücher erinnert wird.



Skulptur von Irmgard Keun am Turm des Historischen Rathauses der Stadt Köln

### Quellen:

- 1) Gabriele Kreis „Was man glaubt gibt es – Das Leben der Irmgard Keun, Arche 1991, Seiten 124-125
- 2) Irmgard Keun Das Werk Band 2, Wallstein Verlag Göttingen 2018; Seite 766
- 3) I.K. Das Werk; Seite 337
- 4) I.K. Das Werk Seiten 404-405
- 5) Deutschlandfunk Kultur Eva Pfister 18.8.2018 „Eine lange Nacht über Irmgard Keun“